

# AM WASSER GEPFLANZT

Gedanken aus Gottes Wort

John Nelson Darby

Beröa-Verlag  
Zellerstrasse 61  
CH-8038 Zürich  
[www.beroea.ch](http://www.beroea.ch)  
[info@beroea.ch](mailto:info@beroea.ch)

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

Stark erweiterte Neuauflage der Ausgabe 1991, die damals unter dem Titel «Gepflanzt an Wasserbächen» erschienen ist.

© Beröa-Verlag Zürich 2025

Umschlag: Formid' Graphic Design, Ollon

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-150-4

450

# Inhalt

## Zu Gott geführt

Die Gnade sucht und nimmt auf	10
Der grosse Sühnungstag	19
Sühnung und Stellvertretung	26
Die Liebe des Christus	31
Die Liebe Gottes zu uns	37

## Befreiung und Wiederherstellung

Eine schwierige Lektion	44
Selbstgericht	46
Wahre Wiederherstellung	48
Herz und Gewissen	51
Der Christ und die Welt	53
Betrachte den Herrn Jesus!	59
Gottes Wege mit uns	63
Die Güte und Gnade des Herrn	66

## Auf dem Glaubensweg

Was hält uns im Glauben aufrecht?	70
Der Glaube Davids	72
Wie kann ich Gottes Willen erkennen?	77

Gott will dich mit seinem Auge leiten	86
Unsere Erfahrungen	95
Wachstum	98
Gottes Wort hören und bewahren	99
Wie können wir Gottes Wort verstehen?	101
Der letzte Platz	103
Göttliche Weisheit	108

## **Jesus Christus – Gottes Sohn**

Christus in unsere Herzen eingeschrieben	112
Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater	120
Was Jesus Christus für die Seinen ist	122
Christus in den Psalmen	127
Geistliche Anbetung	131
Christus – Gott und Mensch	133
Das Hohepriestertum Melchisedeks	135
Lasst diese gehen!	138

## **Zeugnis und Dienst**

Sklassen Gottes	150
Stellung und Praxis	152
Mit Feuer und mit Salz gesalzen	153
Dienst und Gemeinschaft	156
Die Gaben in der Versammlung	158
Weise und beherzigenswerte Empfehlungen	160
Kraft für die letzten Tage	162
Jüngerschaft auf die Probe gestellt	164

## **Trost und Ermunterung**

Die Liebe Gottes zu den Seinen	170
Gott ist für uns	171
Warum Prüfungen und Trübsale?	173
Der Christ kann glücklich sein	176
Bei dem Herrn verharren	182
Wahre Ruhe bei und in Gott	186
Das Geheimnis des Friedens	188
Die Liebe	190

## **Das Ziel**

Gemeinschaft und Hoffnung	196
Die Ruhe Gottes	198
Die Himmel, das Paradies und das Haus des Vaters	202
Der Tod ist unser	207
Der Richterstuhl des Christus	219
Auf dem Weg zum Himmel	223

**Zu Gott  
geführt**

# Die Gnade sucht und nimmt auf

## Lukas 15

Durch die drei Geschichten in diesem Gleichnis zeigt der Herr den Pharisäern, dass Er trotz ihrer vielen Einwände nicht aufhören will, seine Gnade zu offenbaren und ihre Selbstgerechtigkeit zu verurteilen.

Der ältere Sohn in der Geschichte des «verlorenen Sohnes» stellt den Menschen in seiner Selbstgerechtigkeit dar. Das betraf besonders die religiösen Führer in Israel, die murrten, weil Er in das Haus von Sündern ging, sie aufnahm und am gleichen Tisch mit ihnen ass. Wir haben vor Gott keine Gerechtigkeit, aber Er hat eine Gerechtigkeit für uns. Dieser Gerechtigkeit wurde durch das Werk des Herrn Jesus am Kreuz vollkommen entsprochen.

Wenn das Gesetz Gottes in seiner ganzen Kraft zum Gewissen eines Menschen geredet hat, versteht er sehr wohl, dass er weit davon entfernt ist, das Gesetz zu erfüllen. Es sagt: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» Das hat aber kein Mensch getan, ausser dem Sohn Gottes, der als Mensch auf die Erde gekommen ist. Das Gesetz sagt auch: «Du sollst nicht begehren.» Doch die Begierde *ist* in meinem Herzen. Der Mensch wird durch das Gesetz gerichtet,

denn es ist nicht gegeben worden, um zu erretten, sondern um den Zustand aller Nachkommen Adams zu verurteilen.

Jesus Christus ist jedoch gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist. Er hat das Gesetz erfüllt und für uns gelitten. Als wir Sünder und weit weg von Gott waren, ist Er in seinem Sohn zu uns gekommen. Gott hat sich im Sohn, der Mensch geworden ist, offenbart. Jesus Christus vollbrachte das Erlösungswerk, damit wir in Herrlichkeit bei Ihm seien und Ihm ähnlich gemacht würden. Das Gesetz forderte von uns, dass wir tadellos sind. Es konnte aber nichts anderes tun, als uns zu verurteilen. Christus hingegen hat uns vom Fluch des Gesetzes losgekauft, indem Er ein Fluch für uns geworden ist, damit der Segen auf uns komme (Gal 3,13.14).

Wir sehen in diesem dreiteiligen Gleichnis die beiden Seiten der Gnade Gottes: Sie sucht und nimmt auf, wer irgend zu ihr kommt. Wenn ein Sünder zur Buße geführt wird, freut sich der Himmel darüber. Das ist die Wahrheit, die aus diesen drei Berichten hervorgeht.

Es gab auch Freude im Herzen des verlorenen Sohnes, als er die Liebe des Vaters erfuhr. Aber davon ist hier nicht die Rede. Es ist die Freude Gottes, die uns in diesem Kapitel auf so rührende Weise gezeigt wird.

In den beiden ersten Geschichten sucht Gott das verlorene Schaf und die verlorene Drachme. Da ist Freude im

## Die Gnade sucht und nimmt auf

Herzen des Hirten, der sein verirrtes Schaf gefunden hat. Es ist auch Freude im Herzen der Frau, die ihre verlorene Drachme wieder besitzt. Sie lädt ihre Freundinnen und Nachbarinnen ein, damit sie ihre Freude mit ihr teilen (V. 9).

### Der verlorene Sohn geht weg

Im dritten Gleichnis finden wir die gleichen Tatsachen. Die Sünden und der verdorbene Zustand des verlorenen Sohnes – der den Menschen im Allgemeinen darstellt –, werden jedoch mit mehr Einzelheiten geschildert, ebenso sein Empfang im Vaterhaus. Der Herr beschreibt die schreckliche Entwürdigung und den sittlichen Verfall des Sohnes so eingehend, damit wir alle wissen, dass der elendeste Sünder aus Gnade angenommen wird.

Die Sünde war schon im Herzen des jungen Mannes, als er das Vaterhaus verliess. Einmal auf dem Weg, auf den der Satan ihn gezogen hatte, stürzte er sich ins Verderben, indem er in der Befriedigung seiner Begierden sein Glück vergeblich suchte. Der Mensch liebt alles in der Welt, aber nicht den Herrn Jesus. Man kann in der Welt von allem reden, spricht man aber von Jesus Christus, zeigt sich sofort die Feindschaft des natürlichen Herzens gegen Ihn. Die Menschen schämen sich nicht, sich zu einer falschen Religion oder zu einem Christentum mit vermischten Grundsätzen zu bekennen. Sie fürchten sich

aber vor der Schmach, die mit dem Namen des Herrn Jesus verbunden ist. Wie demütigend ist es zu sehen, wie der Mensch Jesus den Rücken kehrt, um seinen eigenen Willen tun zu können!

Der verlorene Sohn kam ins ferne Land und fand dort eine Hungersnot. Gott benutzt solche Erprobungen, um viele Menschen zum tiefen Bewusstsein ihres Elends zu führen. Sein Ziel ist, dass sie endlich auf Ihn blicken, der die Quelle aller Gnade ist. Bevor der Mensch dies jedoch tut, versucht er immer wieder, sich mit eigenen Mitteln aus dem Sumpf zu ziehen – in der Hoffnung, sich ohne Gott retten zu können.

Das sehen wir auch beim verlorenen Sohn: Er stellte sich in den Dienst eines Bürgers in jenem Land (V. 15). Wie schrecklich! Er war ganz der Macht des Teufels verfallen, der mit Freude zusieht, wie sich dieser Mensch immer weiter entwürdigt. Er schickt ihn hin, «Schweine zu hüten». Dahin führt der Drang nach Unabhängigkeit, der den gefallen Menschen kennzeichnet: Er will sich lieber in die Arme des Satans werfen, als sich Gottes Händen auszuliefern!

### **Der verlorene Sohn kehrt um**

Der verlorene Sohn ist auf der letzten Stufe des Elends angelangt. Er befindet sich unter der Herrschaft eines erbarmungslosen Herrn, den er sich ausgewählt hat, und

## Die Gnade sucht und nimmt auf

ist am Verhungern. Da kommt er endlich zu sich selbst. Jetzt wirft er einen Blick auf seine Vergangenheit. Da fällt ein Lichtstrahl in seine Seele. Er ruft aus: «Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, *ich* aber komme hier um vor Hunger!» (V. 17). Er tut Buße und verurteilt sein sündiges Leben. Er anerkennt seine elende Entwürdigung und sieht, dass er nur noch *eine* Zuflucht hat: Gott. Zu Ihm will er zurückkehren. Er hat noch nicht die Freude der Errettung und der Vergebung geschmeckt. Aber er macht sich auf, um zu seinem Vater zu gehen: Das ist Bekehrung!

Wenn Gott im Herzen eines Menschen wirkt, erkennt er seinen natürlichen Zustand. Er wird auch dahin geführt, Gottes Güte zu suchen. Vorher hat er Angst, sich dem Gott zu nähern, den er als Richter betrachtet. Mit dem Empfang der Gnade kommt das Vertrauen in die Liebe Gottes. Der Sohn sagt sich, dass es ihm unter dem Dach seines Vaters besser gehen werde, denn dort sei Brot im Überfluss. Wenn der Vater ihn empfangen wolle, werde er sich glücklich schätzen, wie ein Tagelöhner behandelt zu werden (V. 19). Er fühlt sich unwürdig, weiterhin Sohn zu heißen. Sein Gewissen ist voll erwacht, aber das hindert ihn nicht, sich aufzumachen. Durch die Wirkung der Gnade kehrt er zu seinem Vater zurück. Was findet er dort? Eine unaussprechliche Liebe, die viel mehr tut, als er erbitten oder erdenken kann. Gott ist es, der alles tut, was zur Errettung und zum ewigen Glück des verlorenen Sünders nötig ist.

Der Sohn ist bekehrt, aber er ist seinem Vater noch nicht begegnet. Es fehlt ihm noch das Bewusstsein der Liebe und Gnade des Vaters. Erst als der Vater ihn zärtlich küsst und das beste Kleid bringen lässt, hat er diesbezüglich keine Zweifel mehr (V. 20-22).

Gott ist *Licht* und *Liebe*. Das Licht offenbart alles, was verborgen und dem Willen Gottes entgegengesetzt ist. Seine Wirkung tritt in der Geschichte des verlorenen Sohnes deutlich zutage. Gott war in seinem Sohn Jesus Christus unter den Menschen, um ihnen zu zeigen, was sie sind und wie weit sie sich von Ihm entfernt haben. Weil wir verlorene Sünder sind, ist Er in Gnade gekommen, um uns zu erretten.

### Der Vater nimmt den verlorenen Sohn auf

«Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um den Hals und küsste ihn sehr» (V. 20). Dann legt sein Sohn ein demütiges Bekenntnis von seinem sündigen Zustand ab. Der Vater aber sendet hin und lässt «das beste Kleid» holen. Nach diesem Zeugnis überströmender Gnade bittet der Sohn nicht mehr darum, wie ein Tagelöhner behandelt zu werden. Er hat jetzt die Gewissheit, ein Sohn zu sein, der von seinem Vater aufgenommen worden ist – obwohl er noch in Lumpen gehüllt ist und noch nicht über die Schwelle des Hauses getreten ist. Doch jetzt hat er neue Beziehungen zu

## Die Gnade sucht und nimmt auf

seinem Vater. Durch «das beste Kleid», «den Ring» und «die Sandalen» lernt er die Gedanken des Vaters kennen. Nun lässt der Vater im Haus ein Festessen bereiten, an dem sein Sohn teilnehmen soll. Er ist voller Freude, «denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden» (V. 24).

Das Gesetz verurteilt den Menschen ganz und gar. So sehr es heilig, gerecht und gut ist, so sehr zeigt es dem Menschen, wie er «unter die Sünde verkauft» ist (Röm 7,12.14). Die Gnade in der christlichen Zeit hingegen offenbart uns einen Heiland. Er ist als Mensch gekommen, um allen, die Gott suchen, seine Liebe zu bringen. Gott ist zu uns gekommen, als wir noch nicht zu Ihm kommen konnten, denn Er war hinter dem Vorhang verborgen, wie wir es in der Stiftshütte sehen. Wenn Gott aber in seinem Sohn kommt, offenbart Er uns seine Liebe. Jesus Christus stirbt am Kreuz, der Vorhang wird von oben bis unten zerrissen. Der Zugang zu Gott ist durch das vergossene Blut des Erlösers für uns offen. Alle, die durch Ihn zu Gott kommen, werden so aufgenommen, wie der «verlorene Sohn», der Buße getan hat, von seinem Vater empfangen wurde.

Das ist nicht eine unerfüllte Verheissung, sondern eine positive und ewig gültige Tatsache: Gott sieht den von neuem geborenen Menschen, wie er in Christus in den himmlischen Örtern mitsitzt (Eph 2,6). Der Herr Jesus hat für uns den Kelch der Leiden getrunken. Er wurde ans Kreuz genagelt und dann von Gott verlassen. Nachdem

Er Gott in seinem Werk vollkommen verherrlicht hatte, wurde Er zur Rechten des Vaters erhöht. Durch sein vergossenes Blut sind die Sünden aller, die an Ihn glauben, für immer getilgt worden. Gott hat Jesus Christus aus den Toten auferweckt, um das Siegel seiner Anerkennung auf das Werk seines Sohnes zu drücken. Nun rechnet Er denen, die den Erlöser im Glauben aufnehmen, keine Schuld mehr zu. Der Glaubende steht vollkommen gerechtfertigt vor Gott. Darum ist er in eine Herrlichkeit eingeführt worden, die alles weit übertrifft, was der verlorene Sohn von seinem Vater zu empfangen hoffte.

Wenn der Erlöste einmal von seinen Lumpen befreit und mit dem besten Kleid angezogen ist, lernt er erst den Umfang der Gnade kennen. Sobald wir die Vergebung haben, sind wir in Christus vor Gott. Es ist jetzt keine Verdammnis mehr für die, die in Ihm sind (Röm 8,1). Jesus hat meine Sünden getragen und ist in die Herrlichkeit erhöht worden. Darum rechnet mir Gott keine Schuld mehr an.

Alles kommt von Gott. Er ist es, der uns mit dem besten Kleid bekleidet hat. «Was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben», ist in keines Menschen Herz aufgekommen, «uns aber hat Gott es offenbart durch seinen Geist» (1. Kor 2,9.10).

Gott will, dass in unserer Beziehung zu Ihm volles Vertrauen besteht: «Weil ihr aber Söhne seid, so hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: Abba, Vater!» (Gal 4,6). Je mehr der Gläubige seine

## Die Gnade sucht und nimmt auf

Unwürdigkeit empfindet, desto mehr wird er sich der Liebe des Vaters zu sich bewusst. Ist er mit dem besten Kleid bekleidet, kann er in die himmlischen Örter eingehen. Er gehört nicht mehr sich selbst, sondern Christus lebt in ihm. Darum ist es seine Pflicht, entsprechend der neuen Beziehung zu Gott zu leben. Die Sandalen an den Füßen des verlorenen Sohnes reden von einer neuen Kraft. In der Kraft des Heiligen Geistes gehen wir unseren Weg in Neuheit des Lebens und als Söhne in der Freiheit vor Gott. «Wer sagt, dass er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie *er* gewandelt ist» (1. Joh 2,6).

Der Heilige Geist hat in uns gewirkt. Darum freuen wir uns, durch das Werk des Herrn Jesus am Kreuz Versöhnung und Frieden mit Gott bekommen zu haben. Der Vater liebt uns, wie Er Jesus Christus liebt. Wir sollen verstehen, in was für eine innige Beziehung wir zu Ihm gebracht worden sind.

# Der grosse Sühnungstag

## 3. Mose 16

Dieses Kapitel behandelt das grosse Opfer, das einmal im Jahr für das Volk Israel dargebracht wurde. Es ist ein Bild des Sühnungswerks, das Christus ein für alle Mal vollbracht hat (Heb 9,11-14). Die Gegenwart Gottes war bei der Darbringung der Opfer unerlässlich. Ohne diese Gegenwart konnte es für das Volk keine Gemeinschaft geben.

Wenn der Hohepriester ins Allerheiligste ging, trat er allein vor Gott hin. Er begann seinen Dienst damit, für sich und für seine Familie Sühnung zu tun. Danach tat er Sühnung für das Volk. Aaron und seine Söhne stellen immer die Versammlung dar, aber nicht unter dem Aspekt des einen Leibes, sondern als priesterliche Familie. Im Weiteren haben wir hier Jesus Christus vorgebildet, wie Er am Kreuz vor Gott für sein irdisches Volk eingestanden ist. Er befindet sich immer noch in der Gegenwart Gottes, denn Er ist noch nicht aus dem Heiligtum herausgetreten, um Israel die Zusicherung zu geben, dass sein Opfer angenommen worden ist. Wir, die wir geglaubt haben, haben zuvor auf Christus gehofft (Eph 1,12). Die Juden werden erst glauben, wenn sie sehen werden. Wir glauben, ohne gesehen zu haben. Darin besteht der Segen der Versammlung. Sie hat

## Der grosse Sühnungstag

jetzt schon Anteil an den Verheissungen, an der Berufung Gottes und an der ganzen Wirksamkeit des Opfers.

Es gab zwei Böcke, einen für den HERRN und einen für Asasel. Der erste wurde geschlachtet, um sein Blut dem HERRN darzubringen – ein Bild vom Blut des Herrn Jesus, das vor Gott Sühnung getan hat. Der zweite Bock wurde mit den Übertretungen des Volkes beladen und lebend in die Wüste fortgeschickt.

Damit Gott völlig verherrlicht wurde und nun in Liebe den Sündern begegnen kann, musste mit dem Blut eines Opfers vor Ihm Sühnung getan werden. Wenn Gott die Sünde tolerieren würde, wäre das nicht Liebe zum Sünder, sondern Gleichgültigkeit im Blick auf das Böse. Das würde seinen Charakter verunehren. Es wäre die Liebe Gottes, wie die Ungläubigen sie verstehen. Wer jedoch geistliches Verständnis hat, erkennt, dass Gott das Böse in seiner Gegenwart nicht dulden kann. Es geziemte Ihm, den Urheber unserer Errettung durch Leiden vollkommen zu machen (Heb 2,10). Der Sohn des Menschen musste erhöht werden. Das Wesen Gottes musste völlig verherrlicht und unsere Sünden vollständig von uns entfernt werden, damit wir ewige Gemeinschaft mit Gott haben können.

Seit das Blut zur Sühnung dargebracht worden ist, kann die Liebe vom Thron Gottes frei ausfliessen und den Sündern Gnade verkündigt werden. Das ist die Bedeutung des ersten Bocks.

Die Tatsache, dass alle unsere Sünden auf den Erlöser gelegt worden sind und Er sie vor Gott bekannt hat, bringt unser Gewissen im Blick auf unsere Sünden zur Ruhe. Das ist die Bedeutung des zweiten Bocks. Christus ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.

Wir finden in diesem Kapitel drei grosse Tatsachen, die wir noch etwas eingehender betrachten möchten:

### **1) Die Darbringung des Blutes vor Gott**

Jesus Christus ist in den Himmel eingetreten, in das Allerheiligste, wo Gott ein unzugängliches Licht bewohnt. Solange die vordere Hütte bestand, war der Weg in die Gegenwart Gottes noch nicht offenbart (Heb 9,8). Dieser Weg ist heute bekannt: Der Vorhang ist zerrissen, und wir betrachten die Herrlichkeit Gottes mit aufgedecktem Angesicht. Dadurch wird ein grosser Kontrast zwischen den Juden und uns geschaffen. Die Juden konnten gemäss ihrer Erkenntnis Dinge tun, die für uns grosse Sünden wären. Was unsere Beziehung zu Gott betrifft, so sind wir in seine unmittelbare Gegenwart versetzt worden, ohne trennenden Vorhang. Es gibt nichts Trennendes mehr zwischen Gott und uns. Weil der Vorhang zerrissen ist, steht Gott in seiner Heiligkeit der Welt in ihrer ganzen Sündhaftigkeit unmittelbar gegenüber. Wie kann es da sein, dass Gott die Welt nicht vernichtet? Weil Jesus Christus die Sünde auf sich genommen und vor dem Angesicht Gottes weggetan hat.

## Der grosse Sühnungstag

Alle Mittel, die Gott bis zum Tod des Erlösers eingesetzt hatte, führten nicht zum Ziel. Das war das Ergebnis der Erprobung des Menschen durch Gott während 4000 Jahren. Dann zeigte sich die Gnade Gottes, sein Handeln in Liebe zum verurteilten Sünder. Sie offenbart sich heute noch, denn jetzt ist die wohlangenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Zugleich steht die Welt unter dem Gerichtsurteil, das bis heute noch nicht ausgeführt worden ist. Das kennzeichnet die gegenwärtige Heilszeit der Gnade. Das Blut des Herrn Jesus, das Er dargebracht hat, ermöglicht es dem heiligen Gott, den Sündern in Liebe zu begegnen. Dieses Blut ist der Weg der Liebe Gottes.

Bei Gott gibt es keine Inkonsequenz, denn sonst könnten wir nicht in Ihm ruhen. Das Blut ist nicht auf uns, es ist vor den Augen Gottes. Es wurde auf den Thron Gottes gesprengt, der dadurch zum Thron der Gnade geworden ist. Durch den Besitz des ewigen Lebens sehe ich, wie kostbar dieses Blut ist. Es sind jedoch nicht meine Gedanken und Empfindungen, die mir Sicherheit geben. Aus Glauben verstehe ich die Gedanken Gottes und weiss, dass *Er* den wahren Wert des Blutes richtig einschätzt.

Gott blickt immer mit den gleichen Augen auf das Blut. Er erklärt: «Sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen.» Das ist die Gewissheit des Glaubens und unsere Sicherheit. Nichts hat den Abscheu Gottes gegen die Sünde so deutlich gemacht wie die Erlösung. Um sicher zu sein, dass ich immer in Gottes Gegenwart treten darf und meine

Beziehung zu Ihm völlig geordnet ist, muss ich auf das Blut Christi blicken, das Gott angenommen hat. Gott hat diese Sühnung angenommen und als vollgültig erklärt. Darum gibt es zwischen Gott und mir als Glaubendem keine Frage der Sünde mehr.

Wenn ich auf mich schaue, so habe ich notwendigerweise ein Bewusstsein von Sünden. Wenn ich aber auf Gott blicke, so bin ich mir keiner Sünde bewusst, denn ich darf wissen, dass das Blut des Erlösers vor Gott ist. Wäre die Sünde nicht vollständig gesühnt, so hätte das Blut keinen Wert. Das Blut Jesu Christi ist Gottes Antwort auf jede Anklage des Satans gegen mich. So erweisen sich diese Beschuldigungen als gegenstandslos. Das ist eine Quelle beständigen Friedens für mich.

Es gibt eine vollkommene Ausdrucksweise der göttlichen Liebe zu uns: Gott hat uns geliebt, als wir noch in unseren Sünden waren. Anstatt uns wegen unserer Übertretungen, mit denen wir Ihn ermüdet haben, zu beseitigen, hat Er unsere Sünden durch das Opfer des Herrn Jesus weggetan. So sehr hat Gott uns geliebt, dass Er seinen Sohn gegeben hat! Am Kreuz hat Er seine Liebe offenbart: Er hat seinen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns hingegen. Das Wertvollste, was der Himmel besitzt, hat Er für uns geopfert. Das Kreuz lehrt und offenbart uns die Liebe Gottes und die Sühnung für den Menschen. Das Gewissen erwacht angesichts des Kreuzes, findet aber in Christus vollkommene Ruhe.

### 2) Die Reinigung des Heiligtums durch das Blut

Die damalige Reinigung des Heiligtums stellt die Reinigung der ganzen Schöpfung in ihrer Beziehung zu Gott dar. Christus hat in dieser Welt gelitten. Damit Er in der Zukunft sein Erbe antreten kann, muss das Erbe zuerst gereinigt werden, denn die Sünde hat alles beschmutzt. Es braucht eine Versöhnung aller Dinge durch das Blut Jesu Christi, wie es der Apostel erklärt: «Es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln» (Kol 1,19.20). Davon spricht die Reinigung des Heiligtums am grossen Sühnungstag.

### 3) Das Bekenntnis der Sünden des Volkes

Der Bock Asasel zeigt Jesus Christus, der unsere Stelle eingenommen hat, als ob Er unsere Sünden getan hätte. Sie wurden alle auf Ihn gelegt und Er hat sie vor Gott bekannt, denn Er war zugleich Opfer und Hoherpriester. Es ist eine grosse Erleichterung für uns zu wissen, dass alle unsere Sünden bereits vor Gott bekannt worden sind. Das veranlasst uns, sie zu bekennen. Wenn wir befürchten müssten, dabei verurteilt zu werden, wäre es uns nicht möglich, dieses Bekenntnis abzulegen. Doch Christus hat alle unsere

Sünden auf sich genommen und die Strafe dafür getragen. Weil Gottes Zorn bereits auf den Heiland gefallen ist, können wir unsere Sünden bekennen, ohne befürchten zu müssen, dafür verurteilt zu werden. Dieses Bekenntnis entfernt das Trügerische aus dem Herzen (Ps 32,2).

Ich weiss, dass ich auf ewig errettet bin, sonst wäre Christus umsonst gestorben. Gott wäre ungerecht, wenn Er mir meine Sünden zurechnen würde, weil der Erlöser die Strafe dafür bereits auf sich genommen hat. Sie sind alle auf den Bock Asasel gelegt worden. Es heisst vom gerechten Knecht Gottes: «Ihre Ungerechtigkeiten wird *er* auf sich laden» (Jes 53,11). Es ist unmöglich, diese Liebe des Retters zu ergründen. Er war so heilig, dass das Gewicht unserer Sünden umso schwerer auf Ihm lastete. Sein Wissen um die Heiligkeit Gottes rief in Ihm einen desto grösseren Abscheu vor der Sünde hervor. Er wusste, wie gross die Liebe Gottes ist, darum litt Er umso mehr unter dessen Zorn.

Meine Sünden sind mit dem Bock Asasel in ein ödes Land gebracht worden. Sie sind im Grab des Herrn Jesus geblieben. Als der Vorhang zerriss, sind auch alle meine Sünden vor dem Angesicht Gottes entfernt worden.